

# Deutschlands Flutung Klassenkampf von oben



Die wahren Motive für die gewollte Invasion werden deutlicher. Es gibt sicher verschiedene Auslöser für die Völkerwanderung mit dem Hauptziel Deutschland. Und es gibt sicher auch verschiedene Gründe, warum die Bundesregierung mit Kanzlerin Angela Merkel an der Spitze und unterstützt von den meisten Leitmedien und Wirtschaftsverbänden noch immer die Flutung des europäischen Herzlandes nicht nur hinnimmt, sondern auch fördert. Das wohl wichtigste Motiv für dieses perspektivisch selbstzerstörerische Tun der gegenwärtigen deutschen „Elite“ ist ökonomischer Natur.

*(Von Andreas Fichte)*

In den letzten Tagen haben Äußerungen des neuen Präsidenten des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge, Frank-Jürgen Weise, sowie des Airbus-Chefs Tom Enders auf teils provokative, teils offenherzige Weise dokumentiert, was man sich in den obersten Etagen der bundesdeutschen

Sozialhierarchie von der Flutung erwartet.

Weise, der nicht zufällig auch die Bundesanstalt für Arbeit führt, erhofft sich eine „Bereicherung unserer Arbeitswelt und unserer Gesellschaft“, denn der ältere graue Herr an der Spitze von zwei mächtigen Institutionen möchte nicht weiter in einem Land leben, in dem „überall ältere graue Herren durch die Gegend laufen“. Enders plädiert für gezielte Ausnahmen vom Mindestlohn und mehr Flexibilität bei zeitlich befristeten Arbeitsverhältnissen. Und der Airbus-Chef weiß genau: „Überall dort, wo Arbeitsmärkte im Namen ‚sozialer Gerechtigkeit‘ abgeschottet und rigide reguliert werden, kann eine Integration von Migranten nicht gelingen.“ Im Klartext: Mit der Flüchtlings-Waffe soll der ohnehin ramponierte deutsche Sozialstaat jetzt richtig geschliffen werden.

Meine hiermit zur Diskussion gestellte These ist: Die politischen, ökonomischen und medialen „Eliten“ Deutschlands unternehmen den Versuch, mit einer als „Flüchtlingseleid“ maskierten massenhaften Rekrutierung vornehmlich junger, unzufriedener Männer aus Südeuropa, Nahost und Afrika Probleme der Demografie und des Arbeitsmarktes in Deutschland zu lösen. Dabei gehen diese Eliten mit einer Rücksichtslosigkeit und einer Verlogenheit gegen das eigene und andere Völker in Europa vor, die davon zeugen, dass der Kampf um die Behauptung im globalen Wettbewerb des Schuldenkapitalismus mit wachsender Härte, aber auch mit nervöser Hektik geführt wird. In der jüngeren Geschichte ist das allerdings kein neues Verhalten: In beiden verlorenen Weltkriegen sowie bei der Machtergreifung der Nazis haben die Mächtigen der deutschen Wirtschaft keine Nebenrolle gespielt.

Da das heutige Deutschland zwar Militärgüter produziert, doch über keine nennenswerte militärische Macht mehr verfügt, kann es in diesem globalen Wettbewerb nur mit ökonomischer Stärke in der Weltspitze bleiben. Und es muss dort bleiben, weil der einzige den inneren Frieden sichernde Faktor der sozial und ethnisch labil gewordenen deutschen Nation der wirtschaftliche

Erfolg des Kernlandes von Europa ist. Dabei geraten die „Eliten“ in den unlösbaren Widerspruch, mit einer zutiefst antinationalen Aktion wie der Asylinvasion nicht nur die Identität und den Zusammenhalt der Deutschen aufs Spiel zu setzen, sondern in ihrem brachialen Bemühen um die ökonomische Übermacht und politische Hegemonieposition in EU-Europa in krassen Gegensatz zu anderen europäischen Völkern und deren Eliten zu geraten.

Selbstverständlich werden diese langfristigen Absichten, für die ein kurzfristiges Chaos kaltblütig in Kauf genommen wird, nicht öffentlich ausgesprochen oder gar erklärt. Doch in Hintergrundgesprächen mit ausgewählten Medienverantwortlichen und in elitären Konferenzen von sogenannten „Entscheidern“ wird durchaus Klartext geredet. Und nicht jeder dieser Eingeweihten mag so ganz darüber schweigen, was tatsächlich Sache ist. Deshalb war vor einigen Wochen im Zentralorgan der gebildeten linksliberalen Kreise, also der „Zeit“, folgendes zu lesen: „Diversität, das glaubt Angela Merkel, die Frau, die in einer homogenen Gesellschaft aufwuchs und lange skeptisch gegen ‚multikulti‘ war, Diversität helfe den Deutschen, sich im globalen Wettbewerb durchzusetzen. Knapper gesagt: Lieber zu bunt als zu alt.“

Dieses Zitat aus einem langen Artikel kann als Schlüsselstelle zum Verständnis des Handelns nicht nur der Kanzlerin, sondern der gesamten politischen Klasse betrachtet werden. Diese vollstreckt, medial massiv assistiert, was der wirtschaftlichen Führungsschicht und der kleinen, aber mächtigen Gruppe der Superreichen aus ihrer Interessenlage geboten erscheint. Worin besteht diese Interessenlage? Die deutsche Ökonomie läuft auf Hochtouren, besonders die Exportwirtschaft. Der Markt an brauchbaren Arbeitskräften ist ziemlich ausgeschöpft. Aufgrund der demografischen Entwicklung wird es, ein Fortdauer der Konjunktur vorausgesetzt, zu personellen Engpässen kommen, in bestimmten Bereichen gibt es diese bereits.

Aus Sicht der Unternehmen ist damit die Gefahr einer Verteuerung der menschlichen Arbeitskraft verbunden. Doch nur aus deren möglichst billigen Nutzung resultiert die Profitabilität. Diese Erkenntnis von Karl Marx ist zwar der weitgehend verblödeten deutschen Antirassismus-Linken nicht mehr bewusst, wohl aber den Eignern wie den Führungskräften der Wirtschaft. Sie wissen: Je profitabler, desto erfolgreicher im globalen Wettbewerb, desto reicher werden die ohnehin schon Superreichen. Das Geheimnis, warum die deutschen Unternehmen und Konzerne die Konkurrenz in Europa, vorrangig in Frankreich, so weit hinter sich gelassen haben, liegt nicht nur an technologischer Überlegenheit, Innovationsmut und teutonischem Fleiß, sondern vor allem daran, dass die Produktivität der deutschen Wirtschaft viel mehr gewachsen ist als die faktisch stagnierenden Löhne und Gehälter in der Volkswirtschaft mit dem größten Billiglohnsektor Europas.

An diesem Erfolg im globalen Wettbewerb sind auch die Politiker und Parteien interessiert, die nicht zuletzt von direkten und indirekten Unterstützungen aus finanzstarken Kreisen ihre Existenz bestreiten und Deutschland zum totalen Parteienstaat gemacht haben. Wenn dann noch die uneingeschränkte Unterstützung der großen Medienkonzerne Bertelsmann, Springer und Burda sowie der für die Meinungsbildung der Intelligenz wichtigen Publikationen „Spiegel“ und „Die Zeit“ hinzukommt, ist das eine geballte Macht, die auch vom noch recht freien und demokratischen Internet kaum in Gefahr gebracht werden kann.

Selbstverständlich wissen auch die Spitzen der deutschen Wirtschaft, dass da nicht Massen von sofort verwertbaren Fachkräften und kaufkräftigen Konsumenten über die Grenze gekommen sind. Die Aufgabe, zumindest einen brauchbaren Anteil der Asylfordernden für den Arbeitsmarkt zu qualifizieren, wird mitsamt allen damit verbundenen Kosten dem Staat, also den Steuerzahlern, überlassen. Die aktuell erfolgte Ernennung des Chefs der Bundesagentur für Arbeit zum Leiter des Bundesamtes

für Migration und Flüchtlinge könnte nicht besser unter Beweis stellen, worum es mit Vorrang geht.

Mit einiger Sicherheit sind die jetzt ins Land geströmten Massen keineswegs die Einwanderer, die die Eliten bevorzugen würden, hätten sie die Auswahl. Eine Massenflucht kulturverwandter, weit besser gebildeter und ausgebildeter Menschen aus der Ukraine, Russland oder auch Weißrussland nach Deutschland würde den Wünschen viel mehr entsprechen und hätte auch eine ungleich höhere Akzeptanz im Volk zur Folge. Doch ist damit aus mehreren, hier nicht zu erörternden Gründen kaum zu rechnen. Deshalb geht man mit der hunderttausendfachen Aufnahme von meist islamischen Asylfordernden voll ins Risiko. Denn deren gewollte Invasion widerspricht objektiv und auch subjektiv – mit Ausnahme materieller und ideologischer Profiteure der Invasion – den Interessen des größten Teils der Deutschen.

Bei der Förderung der Masseneinwanderung spielen sicherlich auch demografische Erwägungen, die besser Spekulationen genannt werden sollten, eine Rolle. Offensichtlich gibt es in dieser wachstumsdogmatischen deutschen Elite offensichtlich niemanden, der es sich vorstellen kann oder will, dass künftig zwischen Flensburg und Konstanz nur noch 70 oder 60 Millionen Menschen leben – und das keine Katastrophe, sondern eine in vieler Hinsicht vorteilhafte Entwicklung wäre. Das Staatsgebiet des heutigen Deutschlands hat die allerlängste Zeit der Menschheitsgeschichte viel weniger Bewohner gehabt als heute. Technologie und Produktivität sind in einem Maße gewachsen, ja explodiert, dass es nicht 80 und mehr Millionen Menschen in Deutschland bedarf, um für jeden ein sehr auskömmliches Leben zu ermöglichen.

### **Plutokratische Interessen**

Wiederum sind es minoritäre, aber mächtige Interessen, die eine solche Entwicklung um jeden Preis verhindern wollen. Denn wenn die Bevölkerung schrumpft, ist die Armut von vielen Alten

und die unzumutbare Belastung der weniger gewordenen Jungen nur mit einer neuen Verteilung des gesellschaftlich erarbeiteten Reichtums zu erreichen. Notwendig sind vordringlich grundlegende Änderungen des Erb-, Wettbewerbs- und Kartellrechts sowie Sozialreformen, die diesen Namen auch verdienen. Dazu bedarf es jedoch keiner sozialistischen oder gar kommunistischen Experimente mit bekannt katastrophalen Ausgang, sondern der Wiedergewinnung einer sozialen Marktwirtschaft anstelle der kapitalistischen Machtwirtschaft, die von einer Krise in die nächste führt.

Daran können allerdings die Nutznießer und Drahtzieher der internationalen und nationalen Plutokratie – also der Herrschaft der Superreichen und der von diesen abhängigen Managerkaste – nicht das geringste Interesse haben. Für diese Schicht haben nationale und kulturelle Identität, die Bewahrung der historisch gewachsenen Heimat, geistige Verwurzelung und all das, was der Herausbildung des neuen, jederzeit manipulierbaren globalen Massenmenschen entgegensteht, keine Bedeutung mehr. Zweifellos wird die Plutokratie weder in Deutschland noch anderswo ihre faktische Herrschaft freiwillig abgeben, abwählen lässt sie sich sowieso nicht. Es liegt vielmehr im Interesse der Machterhaltung und weiteren Bereicherung dieser international bestens vernetzten Plutokratie, alle anderen sozialen und gesellschaftlichen Schichten und Klassen gegeneinander auszuspielen: Klassenkampf von ganz oben!

Wenn unser Land, Europa und die Welt nicht in einem von chaotischen und barbarischen Aspekten geprägten Feudalismus neuen Stils enden will, bedarf es schwerster Kämpfe, um dem überwältigenden Teil der Menschheit eine bessere Zukunft zu sichern. Zu dieser Menschheit müssen selbstredend die von vielen in Deutschland jetzt als unerwünschte Invasoren betrachteten Asylforderer auch gezählt werden. Gleichwohl sind diese nur Spielball mächtiger, aber verwerflicher Interessen. Das macht ihr Begehren der Landnahme nicht legitimer. Doch der

eigentliche Feind sind nicht sie. Das zu wissen, verhindert die falschen Konfrontationen, Kämpfe und Schlachten. Aber es macht die tatsächlich notwendigen Auseinandersetzungen auch nicht einfach, denn der wahre Feind ist mächtig und Teil des eigenen Volkes.